



## Verleihung des Dr.-Heinrich-Weber-Preises 2006



Dieter Höhnle und die Preisträgerin Iwonne Kamradt

(Foto: Christiane Weber, TLZ)

In diesem Jahr wurde der Dr.-Heinrich-Weber-Preis für die Neubearbeitung eines Teiles der geowissenschaftlichen Sammlung Goethes vergeben.

Preisträgerin ist die Diplom-Geologin Iwonne Kamradt. Sie arbeitet derzeit am Institut für Geowissenschaften der FSU an einer Dissertation über die Travertine Thüringens. Speziell hat sich Frau Kamradt mit den Teilsammlungen – in Goethes Diktation Suiten – aus dem westböhmischem Raum befaßt: Mit den Karlsbader Sammlungen, den Suiten vom Kammerberg und vom Wolfsberg und dem Egeran. Insgesamt wurden 1200 Einzelobjekte neu bestimmt.

Goethes geowissenschaftliche Sammlungen, die er in einem Zeitraum von 50 Jahren zusammenzutrug, umfassen insgesamt 18 000 Einzelstücke. Sein Interesse an der Geologie entwickelte sich anfangs aus der Verantwortung für die Wiederbelebung des Ilmenauer Bergbaus und ist weit über diese amtliche Verpflichtung hinaus zu einem seiner wichtigsten naturwissenschaftlichen Wirkungsfelder geworden. Davon zeugt nicht nur der beachtliche Umfang dieser Sammlungen, sondern auch die Tatsache, daß sie als einziger Bestandteil des gegenständlichen Nachlasses versehen sind, teils von Goethe selbst angelegt, teils von ihm in Auftrag gegeben.

Seit 1978 existiert ein auf eben diesen überlieferten Verzeichnissen basierender Katalog, der von Hans Prescher, dem damaligen Direktor des Mineralogischen Mu-

seums in Dresden, herausgegeben wurde. Seitdem sind sukzessive einzelne Bestandseinheiten dieser Sammlungen neu bearbeitet worden, um den historischen Verzeichnissen einen revidierten Katalog mit aktuellen Bestimmungen und Nomenklaturen zur Seite zu stellen.

Diese Arbeit hat Frau Kamradt nun für die ausgewählten böhmischen Sammlungen geleistet. Ihre eingehenden Kenntnisse der Thüringer Travertine und deren Verwandtschaft mit den Karlsbader Kalksintern und Sprudelsteinen haben den Ausschlag für ihre Nominierung gegeben. Darüber hinaus hat sich Frau Kamradt mit den wissenschaftshistorischen Aspekten der Aufgabe befaßt. Dabei konnte Goethes Vorgehen nachvollzogen werden, der bestrebt war, anhand der Lagerung und des äußeren Erscheinungsbildes der Gesteine, die in seiner Zeit im so genannten Vulkanisten-Neptunisten-Streit ausgetragene Kontroverse um die Entstehung der Basalte für sich zu klären. So konnte Frau Kamradt nicht allein die Neubestimmung leisten, sondern auch die steinernen Befunde der Goetheschen Anschauungen identifizieren.

Die Einzelergebnisse dieser Arbeit fließen nun in die inzwischen etablierte Bestandsdatenbank der Museen ein, sie sind zudem in einem Aufsatz zusammengefaßt und werden derzeit in einer diesem Thema gewidmeten Ausstellung unter dem Titel „Goethe in Böhmen und seine Karlsbader Sammlungen“ in den Räumen des Goethehauses präsentiert.

Gisela Maul

### Editorial

Goethe schrieb am 26. September 1826 an Caspar Maria Graf von Sternberg: „Der Mensch gesteht überall Probleme zu und kann doch keine ruhen und liegen lassen; dies ist auch ganz recht, denn sonst würde die Forschung aufhören; aber mit dem Positiven muß man es nicht so ernsthaft nehmen, sondern sich durch Ironie darüber erheben und ihm dadurch die Eigenschaft des Problems erhalten; denn sonst wird man bei jedem geschichtlichen Rückblick konfus und ärgerlich über sich selbst.“ Der Dichter reflektiert hier die gemeinsamen Erfahrungen staatsmännischen und wissenschaftsorganisatorischen Wirkens, die beide seit ihrer persönlichen Begegnung 1822 in Marienbad austauschten.

Auch wir sollten das Erreichte nicht als Endpunkt nehmen, obwohl wir bei unseren Zielen wieder ein gutes Stück vorangekommen sind: Sommerfest, Goethe- und Wieland-Geburtstag, Verleihung des Dr.-Heinrich-Weber-Preises, Wiedereröffnung des Stadtmuseums in Weimar, Beauftragung des Nachgusses der gestohlenen Bacchantin, Herausgabe der Pforte Nummer 8 mit den Oßmannstedter Blättern 1 und 2, Beginn der Restaurierung des Grabmals der 1795 jung verstorbenen Louise von Koppenfels von Gottlieb Martin Klauer.

Unser Mitglied Hartmut Heinze, Berlin, ein Bury-Biograf, hatte seit einiger Zeit die Vermutung, daß das Damenporträt Burys von 1800 nicht, wie fälschlicherweise von Carl Ruland und Marie Schütte angenommen, Christiane Vulpius darstelle, sondern die Schauspielerin Friederike Vohs. Frau Dr. Ulrike Müller-Harang, Klassik Stiftung Weimar, hat diese These übernommen und konnte an Hand zahlreicher Quellen, Dokumente, Vergleichsporträts den Nachweis erbringen, daß es sich tatsächlich nicht um Christiane Vulpius handelt, sondern um die Schauspielerin Vohs.

200 Jahre nach dem Untergang des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation wird 2006 die gesamte Reichsgeschichte zum Thema einer kulturhistorischen Ausstellung. Zum ersten Mal kann der Besucher die deutsche und europäische Entwicklung vom Mittelalter bis zur Neuzeit in diesem Umfang in einer Ausstellung in Magdeburg und einer weiteren in Berlin erleben. Wir haben uns deshalb entschlossen, im Rahmen einer zusätzlichen Exkursion die Ausstellung am 12. November 2006 mit interessierten Mitgliedern zu besuchen. Nähere Informationen entnehmen Sie bitte der Seite 4. Bitte halten Sie die Anmeldetermine unbedingt ein.

Anläßlich des 70. Geburtstages von Norbert Oellers am 8. Oktober 2006 führte die Universität Paderborn gemeinsam mit

Fortsetzung siehe Seite 2

dem Freundeskreis des Goethe-Nationalmuseums einen Workshop zu folgendem Thema durch: *Wie human war die Weimarer Klassik? Der Träger des Marbacher Schillerpreises war nicht nur 27 Jahre Professor für Neuere deutsche Literaturgeschichte an der Universität in Bonn, sondern seit 1978 Mitherausgeber und seit 1991 alleiniger Herausgeber der Schiller-Nationalausgabe. Der Jubilar hat sein philologisches Können nicht nur in den Dienst Schillers, sondern z.B. auch Nikolaus Lenaus und Else Lasker-Schülers gestellt.*

*Ein letzter Höhepunkt 2006: Ich würde mich freuen, wenn ich Sie zu dem Kolloquium mit dem Thema „Entliterarisierung Weimars? Ist das Goethe-Nationalmuseum ein Literaturmuseum?“ am 2. und 3. November im Goethehaus begrüßen dürfte. Eine Einladung liegt diesem Augenblick bei.*

*Goethe schreibt in seinen Schriften zur Literatur: „... denn nicht der Schein desjenigen, was andere sein konnten, sondern die Erkenntnis dessen, was sie waren und sind, bildet uns.“*

*In diesem (Goetheschen) Sinne herzlich Ihr*

*Dieter Höhn*

## Goethe-Geburtstag 2006



*Impressionen vom Goethe-Geburtstag im historischen Hausgarten*

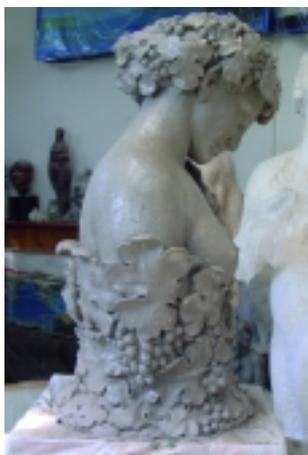
## Wieland-Geburtstag 2006



*Feier im Innenhof des Wielandgutes und stimmungsvolle Illumination im abendlichen Garten*

*(Fotos: Renate Wagner)*

## Ausstellungseröffnung in Frankfurt



*Tonmodell der Bacchantin im Atelier von Vincenz Wanitschke, Dresden*

*(Fotos: Dieter Höhn)*



*Frau Prof. Dr. Anne Bohnenkamp-Renken, Direktorin des Freien Deutschen Hochstifts / Frankfurter Goethe-Museum, und Dr. Jochen Klauß, Klassik Stiftung Weimar, bei der Eröffnung der Ausstellung »100 Jahre Goethe-Kalender«*

*(Fotos: Waltraud Grabe)*



*Frau von Schardt und Frau von Werthern, Silhouette, Klassik Stiftung Weimar*



*Kräutergarten am Kölledaer Heimatmuseum (Foto: Museum)*

## Vom Gestalten zum Regieren (Rezension)

Dieses Buch hat das Zeug, auf seinem Gebiet ein Standardwerk zu werden. Sein imponierender Umfang ergibt sich daraus, daß Gerhard Müller das Thema „Goethe und die Universität Jena“ aus einem weitgespannten inhaltlichen Rahmen heraus entwickelt, den der Autor mit der Formel „Vom Regieren zum Gestalten“ treffend umschreibt. Es ist im Grunde der Weg aus der feudalen zur neuzeitlich-konstitutionellen Kultur- und Wissenschaftspolitik um 1800. Der Autor hätte das Buch auch mit einiger Berechtigung „Goethe als Kulturpolitiker“ nennen können, denn darum ging es ihm: Goethes Wirken für die Jenaer Universität als Teil seines lebenslangen Engagements für gezielte, folgerichtige und weitsichtige Förderung von Kultur, Wissenschaft, Forschung und Lehre, insbesondere in Sachsen-Weimar-Eisenach, aus den übergreifenden Zeitbedingungen und konkreten Möglichkeiten zu analysieren.

In fünf großen Kapiteln wird das dargestellt – von Goethes Rolle im „Geheimen Consilium“ nach 1776 über die „Wende“ in seiner amtlichen Tätigkeit 1788 nach der italienischen Reise, Goethes Anteil an der Glanzzeit der Universität bis zur Krise 1803, über Goethes in vieler Hinsicht rettende Hilfe in der schwierigen Umbruchszeit bis 1815 und schließlich zu Goethes Anteil an der Universitätsreform im Zeichen einer – von Goethe zunächst abgelehnten – liberalen Konstitutionalisierung nach 1816.

Manches wird auf diese Weise bestätigt, aber vor allem wesentlich vertieft und vieles neu gesehen und interpretiert. So vor allem Goethes produktiver Konservatismus, der „dem Neuen nur insoweit Platz einräumen“ wollte, „als es in die gegebene Struktur integrierbar war und assimiliert werden konnte“, und das alles aus einem geschichtlichen und politischen Denken heraus, das „zerstörerische Umbrüche und reformerische Projektmacherei“ verabscheute, ja auch fürchtete und deshalb bekämpfte.

Es wird auch nicht verschwiegen, daß Goethe

## »Klassische Spuren« nördlich des Ettersbergs

Das »klassische« Weimar war mit seinem geografischen Umfeld durch ein dichtes Netz personaler und sachlicher Beziehungen verbunden. Die Erfurter Statthaltereie und weiter westlich der verwandte Gothaer Hof, östlich die Universitätsstadt Jena, südlich die befreundete schwarzburgisch-rudolstädtsche Residenz z.B. markieren solche Knoten im dichtgeknüpften Netz. Weniger im Bewußtsein ist der Norden, wo der Ettersberg nicht nur einen realen geografischen Riegel darstellt, sondern scheinbar auch geistige Verbindungslinien zu unterbrechen scheint. Abgesehen von der weimarischen Exklave Allstedt, wo Carl August ein Gestüt unterhielt, und dem nahen Dorf Kalbsrieth, dem Stammsitz der Familie von Kalb, sind in der öffentlichen Erinnerung offenbar nur wenige Fakten präsent. Deshalb hier zwei kurze Blicke auf Beichlingen und Kölleda, Orte, die in keiner Goethe-Biografie auftauchen.

Zum Hofstaat des Herzogs Carl August gehörte u.a. der Freiherr Christian Ferdinand Georg von Werthern-Beichlingen (1736–1800), Rittergutsbesitzer zu Frohdorf, Kölleda und Guthmannshausen. Bevor er als Kammerjunker 1770 in weimarische Dienste trat, war er hessisch-darmstädtischer Rittmeister gewesen. Carl August ernannte ihn bei seinem Regierungsantritt 1775 zum Kammerherrn und Stallmeister; 1794 wurde er Oberkammerherr. Der Beichlinger Freiherr hatte 1775 in Hannover Emilie (1757–1844), die Tochter des großbritannisch-hannöverschen Ministers Adolf Gerlach von Münchhausen-Steinberg, geheiratet. Die »kleine Werthern«, wie sie bei Hofe genannt wurde, verbunden mit einem 21 Jahre älteren Mann, verdrehte den Männern des Weimarer Hofes fortan ungeniert die Köpfe. Phantasie, Humor, Kunstsinn zeichneten die kokette Schöne aus, die eifrig im Tiefurter Journal und am Liebhabertheater mittat. Als August von Einsiedel, jüngerer Bruder des Höflings der Anna Amalia, im Mai 1785 zu einer Afrika-Expedition aufbrach, beendete die junge

Frau ihre Ehe-Tristesse mit einem einzigartigen Coup, der die Weimarer Gesellschaft skandalisierte: Emilie von Werthern eilte auf das Gut ihres Bruders, Leitzkau bei Zerbst, kolportierte von dort ihre Todesnachricht und ließ feierlich eine Strohuppe beisetzen. Mit Einsiedel sodann durchgebrannt, wurde sie aber schon in Straßburg wiedererkannt. Im Folgejahr geschieden, führte sie ab 1788 eine nicht unkomplizierte Ehe mit August von Einsiedel. Erst 1795 traute sie sich wieder nach Weimar, wurde aber geschnitten. Ihr gehörnter Exehemann, nunmehr 53 Jahre alt, heiratete 1789 die noch nicht 16jährige Cäcilie Freiin von Ziegesar, eine Schwester der von Goethe zeitweilig umworbenen Sylvie von Ziegesar aus dem Rittergut Drakendorf bei Jena. Zwei Kinder entsprangen dieser Verbindung. In Großneuhausen, einst zum Rittergut Beichlingen gehörig, stehen auf dem Friedhof noch die Gedenksteine der beiden Schwestern, nunmehr verheiratete von Koethe und von Einsiedel. Das Beichlinger Schloß, im 11. Jahrhundert noch eine Burg, schaut mittlerweile auf eine wechselvolle Geschichte zurück; von 1519 bis 1845 residierten die Herrn von Werthern hier.

Ganz andere Beziehungen zum »klassischen« Weimar kann Kölleda aufweisen. Es ist nicht überliefert, ob Goethe oder Carl August den Ort je besucht haben. Aber das dortige Heimatmuseum besitzt einen schönen Museumsgarten, in dem Ursula Winkelmann seit 15 Jahren Gemüse und Kräuter der »Goethezeit« und historische Rosensorten heranzieht und bewirbt. Der 1998 gegründete Verein mit dem schönen Namen »Rapontica«, Mitglied unseres Freundeskreises (vgl. AugenBlick 4/2001), war dann auch die rechte Heimat für die Kölledaer »Kräuterfrau«. Wer weiß im übrigen noch, daß Kölleda die »Pfefferminzstadt« genannt wurde? Im Museumsgarten können zahlreiche Sorten davon vorgewiesen werden. Auch im Herbst lohnt ein Besuch!

Dr. Jochen Klauß

Fortsetzung siehe Seite 4

Exkursion nach Magdeburg zur Ausstellung »Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation« am 12.11.2006

8.30 Uhr:  
Abfahrt Katholische Kirche  
ca. 11.30 Uhr:  
Ankunft in Magdeburg  
11.30 – 13.00 Uhr:  
individuelle Mittagspause  
13.00 Uhr:  
Treffpunkt Kulturhistorisches Museum  
13.15 Uhr:  
Führung 1. Gruppe  
13.30 Uhr:  
Führung 2. Gruppe  
15.00 Uhr:  
Ende des Ausstellungsbesuches  
15.30 Uhr:  
Rückfahrt mit Kaffeepause  
ca. 19.00 Uhr:  
Ankunft in Weimar

Die Unkosten (Bus, Eintritt und Führung) für die Fahrt nach Magdeburg betragen pro Person 28,00 Euro. Wenn sich weniger als 30 Personen anmelden, kann die Fahrt leider nicht stattfinden. Bei mehr als 30 Personen reduziert sich der Unkostenbeitrag. Die Differenz wird Ihnen dann im Bus in bar ausgezahlt. Die maximale Teilnehmerzahl beträgt 50 Personen.

Wir bitten Sie, den Betrag in Höhe von 28,00 Euro pro Person bis zum 30.10.2006 auf das u.g. Konto zu überweisen. Die Überweisung gilt gleichzeitig als Anmeldung. Wir bitten um Verständnis, daß eine Barzahlung im Bus nicht erfolgen kann und eine Teilnahme an der Exkursion nur nach erfolgter Überweisung möglich ist.

Weihnachtsfeier am 14.12.2006 im Festsaal des Goethehauses mit dem Weihnachtsprogramm des Duos »con emozione«. Anschließend weihnachtlicher Empfang im Foyer des Goethehauses. Unkostenbeitrag 10,00 Euro. Wir bitten um Überweisung des Betrages bis 30.10.2006 auf das u.g. Konto. Die Überweisung gilt gleichzeitig als Anmeldung und ist Voraussetzung zur Teilnahme.

Müller, Gerhard:  
Vom Regieren zum Gestalten.  
Goethe und die Universität  
Jena. – Heidelberg:  
Universitätsverlag Winter,  
2006. – IX, 799 Seiten  
ISBN 3-8253-1665-3  
66,00 Euro

Herausgeber:  
Freundeskreis des  
Goethe-Nationalmuseums e.V.  
6. Jahrgang 2006

Redaktion:  
Dieter Höhn,  
Dr. Jochen Klauß

Konto:  
Sparkasse Mittelthüringen  
BLZ 820 510 00;  
Kto. 036 500 03 37

Druck:  
Buch- und Kunstdruckerei  
Keßler GmbH

## Veranstaltungen des Freundeskreises Oktober 2006 – März 2007

26. Oktober 2006, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum, Buchvorstellungen: „Vom Gestalten zum Regieren“, Dr. Wolfgang Müller, Jena, und „Der deutsche Merkur“, Dr. Andrea Heinz, Jena, Einführung: Prof. Dr. Klaus Manger, Jena.

09. November 2006, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: „In's Herz, das fest wie zinnenhohe Mauer / Sich ihr bewahrt und sie in sich bewahret...“ Goethe und Ulrike von Levetzow. Vortrag von Priv. Doz. Dr. med. K. M. Koeppen, Berlin.

14. Dezember 2006, 18 Uhr, Weihnachtsprogramm mit Liane u. Norbert Fietzke: *Wünsche und Gedanken*. Weihnachtsmusik durch sieben Jahrhunderte im Festsaal des Goethe-Nationalmuseums, anschließend weihnachtliche Zusammenkunft im Foyer (geschlossene Veranstaltung).

11. Januar 2007, 18 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: „Sie ist nicht schön, aber... unendlich lebenswürdig.“ Zum 250. Geburtstag der Herzogin/Großherzogin Louise spricht Rita Seifert, Weimar.

20. Januar 2007, 17 Uhr, Festsaal: „Man feiere nur, was glücklich vollendet ist.“, Konzert mit Frau Sylviana Pintarely und Adrie van der Veen. Anschließend Jahresempfang (geschlossene Veranstaltung).

08. Februar 2007, 17 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: „Sie gehört zu den nivelierenden Naturen, sie hebt das Gemeine herauf und zieht das Vorzügliche herunter und richtet das Ganze alsdenn mit ihrer Sauce zu beliebigem Genuß an...“ Zum 200. Todestag von Marie Sophie von La Roche spricht Dr. Siegfried Seifert, Weimar.

09. März 2007, 17 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: „Nach meiner Rückkunft aus Italien... fand ich ältere und neuere Dichtwerke von großem Ansehen, ...leider solche die mich äußerst anwidern, ich nenne nur Heinses Ardinghello...“. Klassische Randlage. Der Dichter Wilhelm Heins. Vortrag von Dr. Gert Theile, Leipzig.

10. März 2007, 17 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: Jahresmitgliederversammlung, anschließend Empfang (geschlossene Veranstaltung).

17./18. März 2007, ab 10 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: „Je älter ich werde, sehe ich mein Leben immer lückenhafter, indem es andere als ein Ganzes zu behandeln belieben und sich daran ergötzen.“ Goethe heute. Zur Aktualität seines Werkes. Kolloquium des Freundeskreises Goethe-Nationalmuseum gemeinsam mit der Goethe-Gesellschaft.

### Vom Gestalten zum Regieren (Rezension) Fortsetzung von Seite 3



Das wirft auch neues Licht auf die Bespitzelung Goethes im Rom durch vatikanische und österreichische Geheimdienste. Dem zu Weimar/Jena forschenden Wissenschaftler wird mancher wichtiger Tipp zu den historischen Quellen mitgeteilt, so der Hinweis, daß die im 2. Weltkrieg verbrannten Akten der von Goethe geleiteten „Oberaufsicht über die unmittelbaren [d. h. dem Herzog direkt unterstellten] Anstalten für Wissenschaft und Kunst in Weimar und Jena“ durch Abschriften und Vorgänge im Gothaer Staatsarchiv doch greifbar geblieben sind.

Das Buch stellt besondere Anforderungen an die Konzentration und Ausdauer des Lesers. Man kann es bestimmt nicht „in einem Zug“ aufnehmen, wenn es auch gut lesbar geschrieben ist (manchmal störend ist die Vorliebe für seltene Fremdwörter). Seine besondere Darstellungsweise, nämlich die Universitätspolitik umfassend aus der allgemeinen Analyse der jeweiligen politischen Situation in Deutschland und Sachsen-Weimar-Eisenach abzuleiten, führt hin und wieder zu Unausgeglichenheiten und dazu, daß einzelne Leistungen Goethes im Detail zu kurz kommen. Das betrifft z.B. die Reorganisation der Universitätsbibliothek ab 1817, deren Impulse aus Goethes Studium der Göttinger Wissenschafts- und Bibliothekstraditionen nur beiläufig Erwähnung finden. Dadurch bleibt dieses treffende Beispiel eines vom schon 70jährigen Goethe mit viel Kraft und Engagement betriebenen Projekts, von dem Jena noch heute zehrt, etwas unterbewertet.

Das schränkt den Erkenntnisgewinn dieses Buches aber kaum ein, zumal G. Müller auf eine Reihe eigener und anderer Detailstudien und Vorarbeiten verweisen kann. Seine jahrelangen Forschungen, speziell gefördert durch den Jenaer Sonderforschungsbereich „Ereignis Weimar – Jena. Kultur um 1800“ in einem von Jochen Golz geleiteten Projekt an der Klassik-Stiftung, haben mit diesem eindrucksvollen Buch einen besonderen Höhepunkt erreicht.

Entwicklungen bremste, ja verhinderte, die seiner Meinung nach zu überstürzt verliefen oder zum Extremen tendierten und ihm dabei auch Fehler unterliefen (siehe Zusammenfassung S. 733).

Viele neue, durch fundiertes Quellenstudium belegte Informationen und Bewertungen bringen dem Leser Gewinn und verstärkte Nachdenken, so beispielsweise der Hinweis, daß Goethes Italienaufenthalt, vor allem die Sizilienreise 1787, durchaus mit einem direkten politischen Auftrag (Aufspüren der Herkunft des gefährlichen politischen Abenteurers Cagliostro) verbunden waren.

Dr. Siegfried Seifert